



PRAXISHILFE

ZUR ENTWICKLUNG PASTORALER ORTE
UND GELEGENHEITEN IM SINNE DES
ZUKUNFTSBILDES FÜR DAS
ERZBISTUM PADERBORN

PRAXISHILFE ZUR ENTWICKLUNG PASTORALER ORTE UND GELEGENHEITEN IM SINNE DES ZUKUNFTSBILDES FÜR DAS ERZBISTUM PADERBORN

Menschen mit der christlichen Botschaft zu erreichen, ist gegenwärtig eine große Herausforderung. Es gibt viele unterschiedliche Lebensentwürfe. Das Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn ermutigt dazu, der Vielgestaltigkeit menschlicher Lebensentwürfe und -themen mit einer Vielgestaltigkeit von Zugangswegen zum Glauben zu begegnen.

Dazu tragen pastorale Orte und Gelegenheiten bei. Sie wollen missionarisch wirken. Daher geht es bei ihrer Entwicklung immer zuerst um die Frage, welche Botschaft des Evangeliums dort bezeugt werden soll und wie sie bezeugt wird.

Im Sinne dieser Praxishilfe meint „Pastoral“ alles Handeln im Sinn und Geist Jesu Christi mit Menschen und für Menschen in der Welt von heute. Pastorales Handeln geschieht in Verkündigung und Gottesdienst wie auch in Nächstenliebe und Diakonie. Alle Gläubigen sind zum pastoralen Handeln berufen.

Natürlich gibt es in der Kategorialseelsorge, in den Pastoralverbänden und Pastoralen Räumen bereits eine Vielzahl von pastoralen Orten, an denen Seelsorge geschieht. Auch jetzt schon erfolgt die Verkündigung des Evangeliums bei vielen wertvollen pastoralen Gelegenheiten, z. B. in den Lebensabschnitten der Menschen, im Kontext von Sakramentenpastoral und Kasualien und auch bei Anlässen im Jahreskreis.

Die „neuen“ pastoralen Orte und Gelegenheiten, die es zu entdecken gilt, leben von der Neugier auf die Menschen und einer Sensibilität für deren Hoffnungen und Sehnsüchte. Es braucht deshalb die Bereitschaft, auch an bisher für die Seelsorge unbekanntem, ungewohnten oder fremden Orten pastorale Gelegenheiten zu entdecken. So sollen z. B. auch die Orte neu in den Blick kommen, an denen die Menschen leben, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen.

Das Zukunftsbild ermutigt dazu, ein „Denken in der Logik der pastoralen Orte und Gelegenheiten“ zu entwickeln und praktisch zu erproben. Es gilt, Versuche zu wagen und neue Wege in der Pastoral zu gehen.

Diesem Anliegen möchte diese Praxishilfe dienen. Sie will dabei helfen, neue, „brennende“ Themen zu entdecken und aufzugreifen, die z. B. im sozialen Umfeld wichtig sind. Es geht auch darum, Aufgaben in der Seelsorge (wie z. B. die Erstkommunionvorbereitung, Senioren- oder Krankenpastoral etc.) neu in den Blick zu nehmen und dabei den innerkirchlichen Raum zu überschreiten. Sie möchte zudem soziale, caritative oder pastorale Einrichtungen dabei begleiten, ihre seelsorgliche Ausrichtung weiter auszubilden.

Dazu zeigt diese Praxishilfe mögliche Entwicklungsschritte auf. Sie setzt auf die Entdeckung neuer pastoraler Orte und Gelegenheiten und ermutigt dazu, Neues zu denken und zu experimentieren.

UNTERSCHIEDUNG

Pastorale Orte und Gelegenheiten haben eine missionarische Ausrichtung und greifen die Lebens- und Glaubenthemen der Menschen auf kreative Weise auf:

Pastorale Orte sind verlässliche, feste, konkrete, erkennbare Orte mit einem besonderen Profil.

Pastorale Gelegenheiten sind punktuelle und anlassbezogene, zeitlich begrenzte Projekte, Initiativen und Begegnungen.

MERKMALE

Pastorale Orte und Gelegenheiten im Sinne des Zukunftsbildes ...

1. ... fördern die missionarische Dimension der Pastoral;
2. ... entwickeln sich von den Lebensthemen der Menschen her und nehmen dabei den Sozialraum in den Blick;
3. ... tragen der Vielgestaltigkeit von Zugangswegen zum Glauben Rechnung;
4. ... realisieren sich auch an für die Pastoral ungewohnten, unbekanntem oder fremden Orten;
5. ... ermöglichen ein differenziertes, profiliertes und exemplarisches Handeln in den Grundvollzügen der Kirche, in denen Glaube gelebt (Diakonia), verkündet (Martyria), gefeiert (Liturgia) und so Gemeinschaft mit Gott und den Menschen (Koinonia) erfahrbar wird;
6. ... werden verlässlich und mit guter Qualität sowie persönlich und ästhetisch mit Blick auf die konkrete Zielgruppe gestaltet;
7. ... können sowohl in Einrichtungen, in der Kategorialseelsorge als auch in Projekten im Pastoralen Raum oder überregional gestaltet werden;
8. ... sind im Pastoralen Raum und im Sozialraum sowie mit den anderen drei Handlungsfeldern des Zukunftsbildes (Evangelisierung, Ehrenamt und Caritas/Weltverantwortung) gut vernetzt;
9. ... erproben neue Formen des Kirche-Seins und ermöglichen Wachstum im Glauben;
10. ... ermutigen Menschen zum Engagement und bieten dafür Gestaltungsräume.

ANREGUNGEN FÜR EINE KONZEPTION

Diese Praxishilfe setzt bei „brennenden“ Themen an, die im Sozialraum entdeckt werden, oder bei Ihren Anliegen aus der seelsorglichen Praxis.

Vielleicht wollen Sie auf eine soziale Notsituation in einem Stadtteil reagieren, die Touristen-seelsorge in den Blick nehmen oder eine soziale Einrichtung zum pastoralen Ort weiterentwickeln. Es kann z. B. auch um eine Neugestaltung der Erstkommunionvorbereitung gehen oder die Senioren- oder Krankenpastoral, um eine Neuausrichtung der Jugendarbeit oder um ein bibelpastorales Projekt ... *oder vieles andere mehr.*

Folgende einfache Schrittfolge kann bei der Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten hilfreich sein. Nehmen Sie sich vor allem für den zweiten Schritt genügend Zeit!

1. Welches „brennende“ Thema haben Sie im Sozialraum aktuell entdeckt?

Welches seelsorgliche Anliegen beschäftigt Sie?

Auf welchen besonderen Ort oder welche Gelegenheit für pastorales Wirken sind Sie aufmerksam geworden? Wofür möchten Sie ein neues Konzept entwickeln?

2. Im folgenden Kapitel finden Sie Fragen zu den zuvor beschriebenen Merkmalen:

- Bitte widmen Sie sich zuerst den Fragen zum ersten Merkmal „Die missionarische Dimension der Pastoral“. Die Frage nach der biblischen Botschaft, die bezeugt werden soll, ist dabei die eigentliche Schlüsselfrage.
- Greifen Sie dann aus den anderen neun Merkmalen vier oder fünf heraus, die Sie besonders ansprechen. Versuchen Sie, die Fragen auf Ihr Anliegen bzw. das „brennende“ Thema hin möglichst konkret zu beantworten.
- Beschreiben Sie bei der Beantwortung der Fragen immer auch die konkreten Herausforderungen, die Sie für Ihr Anliegen (*bzw. Thema*) darin entdecken.

3. Welche umsetzbaren Ziele können Sie angesichts der Herausforderungen für Ihr Anliegen (bzw. Thema) formulieren?

Welche besonderen Orte und Gelegenheiten, den Menschen zu begegnen, bieten sich dazu an?

4. Welche Maßnahmen braucht es für die Umsetzung der Ziele?

Welche planen Sie konkret?

5. Welche der Maßnahmen möchten Sie als Erstes umsetzen?

Wie gehen Sie das an?

Was möchten Sie ausprobieren?

6. Nehmen Sie sich einen fest umschriebenen Zeitraum, um zu experimentieren!

Werten Sie die Erfahrungen ausführlich aus!

Führen Sie dann Entscheidungen herbei!

*Die Übersicht auf den folgenden Seiten (als Kopiervorlage ggf. vergrößern) kann zum Einstieg eine gute Hilfe sein. Sie können sich auch zunächst auf die Beantwortung der Fragen bzw. Hinweise **in der Übersicht** beschränken und die Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen dazu formulieren.*

1. Missionarisch:

Welche Botschaft des Evangeliums soll bezeugt werden?

Was kann Menschen neugierig machen auf den Glauben?

2. Lebensthemen:

Welche Sehnsüchte und Hoffnungen haben die Menschen?

Welche ihrer Lebensthemen sollen aufgegriffen werden?

3. Zugangswege:

Welche – ihnen entsprechenden – Zugangswege brauchen Menschen, um den Glauben zu erfahren, zu leben, zu bezeugen oder zu feiern?

4. Ungewohne Orte:

An welchen für die Pastoral ungewohnten Orten kann man Menschen in ihren Lebenssituationen begegnen?

Den Binnenraum von Kirche überschreiten!

5. Differenziert, profiliert, exemplarisch:

Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit wahrnehmen!

Welches seelsorgliche Handeln soll beispielhaft deutlich werden?

ENTWICKLUNG PASTORALER ORTE UND GELEGENHEITEN

I. Thema/Anliegen:

II. Herausforderungen sehen und dann III. Ziele formulieren:

IV. Maßnahmen beschreiben und dann V. die Umsetzung planen:

VI. Experimentieren, Erfahrungen sammeln, Entscheidungen treffen

6. Verlässlichkeit, Qualität, persönlich, ästhetisch:

Was fördert Verlässlichkeit in Bezug auf Ort, Zeit, Kontinuität?

Menschen möchten sich persönlich angesprochen fühlen!

7. Einrichtungen, Projekt, Kategorialseelsorge:

Welche Einrichtungen im Sozialraum bieten gute Chancen, um die Menschen mit dem Anliegen zu erreichen?

Welches Projekt wäre hilfreich?

8. Vernetzung:

Mit welchen weltlichen, religiösen und kirchlichen Gruppierungen bieten sich Kooperationen an?

Welche Vernetzung braucht es im Sozialraum, um das Thema zu bewegen?

9. Neue Formen des Kircheseins, Wachstum:

Welche unterschiedlichen und neuen Formen, Kirche zu leben, entsprechen den Menschen?

Was kann Wachstum im Glauben fördern?

10. Gestaltungsräume:

Wo haben Menschen Freiräume, sich mit ihren Themen zu engagieren und zu gestalten?

Wer übernimmt Verantwortung und Leitung?



HILFREICHE FRAGEN

Dieses Kapitel erschließt die bereits genannten zehn Merkmale für die Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten näher.

Sicher gibt es nicht auf alle hier formulierten Fragen bei jedem Anliegen oder Thema eine Antwort. Es dürfen alle Fragen beantwortet werden, müssen es aber nicht! Die Fragen zeigen die Zielrichtung auf, welche für die Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten bedeutsam ist.

1. Die missionarische Dimension der Pastoral fördern

„Die Kirche von Paderborn will den Zuspruch der Liebe Gottes und seine Treue und Nähe zu allen Geschöpfen bezeugen und einladend vorleben. Sie will in der Spur von Gottes Treue und Nähe zu allen Menschen solidarisch sein mit deren Freude und Hoffnung, Trauer und Angst (vgl. Gaudium et spes 1). Sie erklärt dazu ihre Bereitschaft, sich selbst auf den Prüfstand dieser Grundhaltung zu stellen.“ (ZB¹, S. 31)

„Durch die Förderung pastoraler Orte und Gelegenheiten geschieht eine Weiterentwicklung des Gemeindeverständnisses. Neben die Pfarrei treten nach und nach weitere Orte und Gelegenheiten, wo Menschen ihren Glauben vertiefen, zum Glauben an Gott finden oder Gemeinschaft im Glauben erleben.“ (ZB, S. 91)

Die Liebe Gottes zu allen Menschen braucht auch heute Zeugen, die sie einladend vorleben. Pastorale Orte und Gelegenheiten wollen Menschen in erster Linie dafür gewinnen, ihre je eigene Berufung zum Christsein zu entdecken. Und sie ermöglichen neue Formen, es zu vertiefen und zu leben.

¹ „ZB“ bezeichnet im Folgenden das „Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn“.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Welche Botschaft des Evangeliums soll bei diesem Anliegen (bzw. Thema) besonders bezeugt werden?
- › Was kann jeder Einzelne dabei durch sein Tun vom Evangelium weitergeben? – „Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“ Frère Roger
- › Wer hat wo besondere Stärken? Welche Charismen werden wahrgenommen?

- › Welcher besondere Ort / Welche besondere Gelegenheit hilft bei diesem Anliegen (bzw. Thema) dabei, Menschen mit Gott in Berührung zu bringen?
- › Welche Haltungen werden den Menschen entgegengebracht?

- › Welcher Ort / Welche Gelegenheit spricht besonders Menschen an, die mit den vorhandenen Formen, wie Kirche gelebt wird, nicht erreicht werden?
- › Wodurch konkret werden solche Menschen neugierig auf den Glauben?

2. Von den Lebensthemen der Menschen im Sozialraum her entwickeln

„Pastorale Orte und Gelegenheiten leben von einer Neugier auf die Menschen und einer Sensibilität für ihre Hoffnungen und Sehnsüchte, auf die es zuzugehen gilt. Im Bewusstsein, dass die Botschaft des Evangeliums ein Schatz ist, werden neue Wege gesucht zu den verschiedenen Orten, an denen Menschen leben, um diesen Schatz erfahrbar werden zu lassen.“ (ZB, S. 92)

„Was kann ich dir tun?“ (Lk 18,41) – diese Frage, die Jesus einmal stellt, ist eine Grundausrichtung für die pastoralen Orte und Gelegenheiten. Pastorale Orte und Gelegenheiten entwickeln sich deshalb von den Lebensthemen der Menschen her.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Welche Hoffnungen und Sehnsüchte haben die Menschen, die angesprochen werden sollen?
- › Welche unterschiedlichen Milieus, Lebenssituationen bzw. -themen und Bedürfnisse werden wahrgenommen?
Vielleicht kann hier eine Sozialraumanalyse helfen, die im Pastoralen Raum für die Pastoralvereinbarung ggf. schon erstellt wurde.
- › Was braucht es konkret, um die Menschen, die im Sozialraum leben, mit ihren unterschiedlichen Lebensthemen in den Blick zu nehmen?

- › Welche konkreten Antworten gibt das Evangelium bei diesem Anliegen (bzw. Thema) auf die Lebensthemen von Menschen?
- › Wodurch erfahren Menschen diesen Schatz des Glaubens?
- › Welcher Ort / Welche Gelegenheit bietet sich dazu besonders an?

- › Was können und wollen die Menschen selbst einbringen?
- › Was lernen die Verkündigung und Seelsorge von ihnen?
- › Welche neuen Erfahrungen mit Gott vermitteln sie?
- › Was kann aus christlichem Selbstverständnis heraus für diese Menschen getan werden?
- › In welcher Haltung geschieht das?

3. Die Vielgestaltigkeit von Zugangswegen zum Glauben erweitern

„Die pastorale Konzeption im Erzbistum Paderborn wird in den kommenden Jahren verstärkt einem pluralen Ansatz folgen. Bei den konzeptionellen Entscheidungen in den Pastoralen Räumen, in den diözesanen Schulen und Einrichtungen und an anderen Orten und bei anderen Gelegenheiten sollen die vielfältigen Lebenswirklichkeiten der Menschen durch differenzierte pastorale Ansätze aufgegriffen werden.“ (ZB, S. 57)

Der Vielgestaltigkeit der Lebensentwürfe und -themen gilt es mit einer Vielgestaltigkeit von Zugangswegen zum Glauben zu begegnen. Dabei ist auch in der alltäglichen seelsorglichen Praxis zu überlegen, wie Menschen mit verschiedenen Lebensthemen und Lebensentwürfen eine größere Vielfalt erleben können, z. B. in der Erstkommunion- oder Firmvorbereitung, in der Jugendarbeit, bei Angeboten für Senioren oder in der Krankenpastoral.

Pastorale Orte und Gelegenheiten tragen zu einer Vielfalt von unterschiedlichen Zugangswegen zum Glauben bei. Die Menschen sollen in einer für sie geeigneten Weise den Glauben erfahren, leben, verkünden, feiern und so Gemeinschaft mit Gott und untereinander erleben können.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Welche unterschiedlichen Wege werden bei diesem Anliegen (bzw. Thema) zurzeit angeboten, die Menschen dabei helfen, den christlichen Glauben für sich zu entdecken, zu erleben und zu feiern?
- › Welche Menschen in welchen Lebenswirklichkeiten fühlen sich durch die jetzt angebotenen Zugangswege zum Glauben angesprochen?

- › Welche Menschen in welchen Lebenswirklichkeiten werden kaum oder gar nicht erreicht?
- › Welche neuen Zugangswege zum Glauben sind für diese Menschen hilfreich?
- › An welche Lebensthemen und -situationen dieser Menschen kann dabei gut angeknüpft werden?
- › Welche Orte oder Gelegenheiten bieten sich dazu besonders an?

4. Für die Pastoral ungewohnte, unbekannte und fremde Orte in den Blick nehmen

„Daraus folgt eine Bereitschaft, auch an unbekanntem, ungewohnten oder fremden Orten pastorale Gelegenheiten zu entdecken im Vertrauen darauf, dass Gott immer schon dort ist.“ (ZB, S. 92)

„Die Kirche im Pastoralen Raum soll aber auch über kirchliche und religiöse Einrichtungen hinaus stärker präsent sein und an die Lebens Themen der Menschen anknüpfen. Sie zeigt Präsenz an vielen unterschiedlichen Orten, an denen die Lebens Themen der Menschen in besonderer Weise erfahrbar werden (Schulen, Krankenhäuser, Bibliotheken, Kino, Theater, Kulturstätten, Sportstätten), und arbeitet mit diesen zusammen.“ (ZB, S. 84)

Das Zukunftsbild ermutigt dazu, pastorale Orte und Gelegenheiten auch an solchen Orten zu realisieren, die für die Pastoral ungewohnt, unbekannt oder fremd sind. Eben dort, wo die Menschen sind, denen man begegnen will.

Das oben angeführte Zitat aus dem Zukunftsbild zählt solche Orte nur beispielhaft auf. Es gibt sicher viele weitere Orte und Gelegenheiten, um Menschen in ihren Lebensbezügen zu begegnen. Man muss nur an existenzielle Lebens Themen denken, wie z. B. das Streben nach Freude, Glück und Liebe, Familie-Sein oder Kindererziehung, Freizeitgestaltung, Erfahrungen von Krankheit, Leid, Älterwerden und Tod, Trennung und menschliche Enttäuschungen.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › In welchen unterschiedlichen Lebensbezügen leben die Menschen im Sozialraum, und welche Orte spielen dabei eine Rolle?
- › Was sind ihre Lebens Themen, und welche Orte sind ihnen dafür wichtig?
- › Wer ist in diesen Themen bereits engagiert?
- › Welche besonderen Orte gibt es für einzelne Lebens Themen, wie z. B. Geburt, Partnerschaft, Erziehung, Schule, Wechsel in den Beruf, Freizeit, Freundschaft, Arbeitsleben, Krisen, Krankheit oder Trauer?

› Wie wird bei diesem Anliegen (bzw. Thema) der Binnenraum von Kirche und Pfarrgemeinde überschritten, um Menschen in ihren Lebensbezügen und Lebenswirklichkeiten zu begegnen?

› Welcher Ort / Welche Gelegenheit bietet die besten Chancen dafür?

› Wie gelingt es, für die Verkündigung oder Seelsorge ungewohnte, unbekannte oder fremde Orte aufzusuchen und sie „auszuhalten“, weil sie „unsicheres“ Terrain sein können?

› Wie geschieht an solchen Orten Verkündigung und Seelsorge, ohne sie dafür zu vereinnahmen?

› Wie geschieht dies im Bewusstsein, dort selbst ein Gast zu sein?

5. Ein differenziertes, profiliertes und exemplarisches Handeln in den Grundvollzügen der Kirche ermöglichen

„Angesichts der vielfältigen Lebensräume und Lebenswelten der Menschen und angesichts einer darauf antwortenden Pastoral sind nicht nur Pfarreien Orte der Sammlung und Sendung im Glauben. Diese findet auch an Orten statt, an denen mit einem pastoralen Schwerpunkt, einem besonderen Thema oder einer ausgewählten Zielgruppe gearbeitet wird.“ (ZB, S. 84)

„Vereinheitlichende, undifferenzierte Methoden und Konzepte entsprechen nicht der Vielfalt von Menschen und ihren Gaben, aber auch nicht ihren Glaubenswegen und ihren Berufungen.“ (ZB, S. 85)

Ausgangspunkt aller pastoralen Konzepte, Methoden und Entwürfe sind laut Zukunftsbild die Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten, Voraussetzungen und Gaben. Es gibt viele Möglichkeiten, um ihnen kreativ mit diakonischem Wirken, der froh machenden Botschaft des Evangeliums und mit persönlichem Glaubenszeugnis zu begegnen. Wenig zielführend ist der Anspruch, alles tun zu wollen. Besser ist es, Schwerpunkte zu setzen.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Welche unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten werden wahrgenommen?
- › Welches unterschiedliche seelsorgliche Handeln braucht es, um diesen verschiedenen Lebenssituationen und -themen gerecht zu werden?

- › Welches seelsorgliche Handeln soll beispielhaft deutlich werden?
- › Welcher Ort / Welche Gelegenheit könnte für welches pastorale Handeln ein besonderes Profil ausprägen? Und wie kann das geschehen?
- › Welches Motiv aus den vier Grundvollzügen der Kirche – den Glauben bezeugen (Martyria), leben (Diakonia), feiern (Liturgia) und gemeinschaftlich erfahren (Koinonia) – soll diesen Ort / diese Gelegenheit besonders prägen?

6. Verlässlich, mit Qualität, persönlich und ästhetisch gestalten

„Daher gilt in der Begegnung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in diesen Zusammenhängen eine erhöhte Sensibilität für die missionarische Dimension, die verlässliche und gute Qualität und die persönliche Gestaltung des pastoralen Handelns.“ (ZB, S. 93)

Je konkreter ein pastoraler Ort / eine pastorale Gelegenheit auf die Menschen und ihre Lebenswirklichkeiten eingeht, umso mehr wird er/sie als qualitativ gut wahrgenommen.

Menschen möchten sich persönlich angesprochen fühlen und mit ihren Lebensthemen wiederfinden. Eine Ästhetik, die ihnen entspricht, spielt eine große Rolle dabei, ob sie einen pastoralen Ort / eine pastorale Gelegenheit annehmen und sich wohlfühlen.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Was ist konkret notwendig, damit die Menschen bei diesem Anliegen (bzw. Thema) in Bezug auf den Ort, die Zeit oder die Kontinuität Verlässlichkeit erfahren?

- › Wie wird der Ort / die Gelegenheit so persönlich gestaltet, dass er/sie gut zu den Menschen und ihren Lebensthemen passt?
- › Welche Qualität braucht er/sie, um den Menschen und ihren Lebenswirklichkeiten gerecht zu werden?

- › Was ist über das ästhetische Empfinden der Menschen bekannt, die man ansprechen will?
- › Welche Ästhetik bekommt der pastorale Ort / die pastorale Gelegenheit, damit diese Menschen ihn/sie annehmen und sich wohlfühlen?

7. In Einrichtungen, in der Kategorialseelsorge oder im Projekt realisieren

„Pastorale Orte und Gelegenheiten gibt es nicht nur in den Pastoralen Räumen, sondern auch auf „überregionaler“ Ebene, zum Beispiel in den Dekanaten (z. B. Pilgerwege). Auch in fremdsprachigen Gemeinden vernetzen sich die Menschen überregional. Mit der Seelsorge in den Gefängnissen, den Angeboten der Telefonseelsorge, der Polizei-, Feuerwehr- und Notfallseelsorge usw. will das Erzbistum weiterhin verlässlich nah bei den Menschen bleiben, vor allem bei denen, die in Not sind.“ (ZB, S. 93)

Pastorale Orte und Gelegenheiten können sich entwickeln in Projekten des Pastoralen Raumes, überregional, in sozialen, caritativen oder pastoralen Einrichtungen oder in der Kategorialseelsorge.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Welcher Ort / Welche Gelegenheit im Pastoralen Raum bzw. Sozialraum bietet die besten Chancen, um den Menschen in ihren Lebenssituationen zu begegnen?

- › Welche sozialen, caritativen oder pastoralen Einrichtungen gibt es im Pastoralen Raum und in der Kommune?
- › Welche Rolle spielen sie für das Anliegen bzw. Thema, das in den Blick genommen wird?
- › In welcher Trägerschaft (kirchlich, kommunal, verbandlich, privat) befinden sie sich?
- › Welche Menschen leben, bewegen sich oder arbeiten dort?
- › In welchen Lebenssituationen sind die Menschen, die dort angetroffen werden?

- › Mit welchem „Thema“ wird die Einrichtung im Sozialraum wahrgenommen?
- › Wofür setzt sich diese Einrichtung ein?
- › Steht sie für ein besonderes „Thema“, das auch Lebensthema vieler Menschen ist?
- › Welches „Thema“ oder welchen „Schwerpunkt“ könnte sie aus ihrem Selbstverständnis heraus im Sozialraum öffentlich wahrnehmbar setzen?

- › Welche Personen sind an besonderen Orten seelsorglich tätig (z. B. in der Kategorialseelsorge, als seelsorglich Beauftragte in sozialen Einrichtungen, als ehrenamtlich Engagierte)?
- › Welchen unterschiedlichen Menschen mit welchen Lebensthemen begegnet man dort?

- › Welches „brennende Thema“ wird im Sozialraum wahrgenommen?
- › Welches Projekt wäre dazu hilfreich?
- › Welche Kooperationen sind denkbar oder wünschenswert, um Menschen in ihren Lebensbezügen und -wirklichkeiten zu erreichen?

8. Vernetzen

„Mit der Pluralität pastoralen Handelns eng verknüpft ist das in der Pastoraltheologie und in der pastoralen Planung neu aufkommende Verständnis der künftigen kirchlichen Sozialstruktur als Netzwerk. Das Netzwerkdenken ist einerseits dazu geeignet, die Fixierung auf die bislang dominierende Sozialform der (Pfarr-)Gemeinde aufzubrechen, und kann andererseits angesichts der Dezentralität und Unterschiedlichkeit der verschiedensten pastoralen Orte ein Zu- und Miteinander im größeren Raum ermöglichen.“ (ZB, S. 57/58)

„Denn für alle Handlungsfelder gilt: Ihre Anliegen sind aufeinander verwiesen und nur in gemeinsamer Bezogenheit zu erschließen.“ (ZB, S. 87)

Pastorale Orte und Gelegenheiten nehmen für das seelsorgliche Handeln den Sozialraum in den Blick. Eine gute Vernetzung ist daher nicht nur im Pastoralen Raum zwischen kirchlichen Einrichtungen, sondern auch im gesamten sozialen Umfeld hilfreich.

Pastorale Orte und Gelegenheiten bieten die Chance, auch die Themen der anderen drei Handlungsfelder für die Pastoralen Räume mit in den Blick zu nehmen: „Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben“, „Ehrenamt – Engagement aus Berufung“ und „Caritas und Weltverantwortung – Diakonisch handeln“.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Welche konkreten Angebote gibt es im Sozialraum zu dem Anliegen (bzw. Thema) bereits?
- › Mit welchen kirchlichen oder weltlichen Gruppierungen, anderen Konfessionen oder Religionen, Einrichtungen, Verbänden, Vereinen, Initiativen etc. kann bei der Entwicklung und Gestaltung eines pastoralen Ortes / einer pastoralen Gelegenheit kooperiert werden?
- › Zu welchen „brennenden“ aktuellen Themen kann das Engagement im Sozialraum gebündelt, gefördert und vernetzt werden?

- › Wie wird der Blickwinkel der anderen drei Handlungsfelder (Evangelisierung, Ehrenamt, Caritas/Weltverantwortung) genutzt, um den pastoralen Ort / die pastorale Gelegenheit im Sinne des Zukunftsbildes kreativ und professionell zu gestalten?
- › Welche Informationen bzw. welches Material gibt es zu den Handlungsfeldern Evangelisierung, Caritas und Weltverantwortung sowie Ehrenamt?

- › Welche Vernetzungen im Pastoralen Raum und im Sozialraum erscheinen sinnvoll und hilfreich, um das Anliegen oder Thema zu „bewegen“?
- › Wodurch konkret strahlt ein pastoraler Ort / eine pastorale Gelegenheit mit diesem Anliegen bzw. Thema in den Sozialraum hinein, um mit seinem/ihrer Angebot die Menschen, die dort leben, zu erreichen?

- › Wie wird der pastorale Ort / die pastorale Gelegenheit im Sozialraum und im Pastoralen Raum beworben, um möglichst viele Menschen anzusprechen?
- › Welche unterschiedlichen, vielleicht auch ungewöhnlichen Kommunikationsmittel und Medien eignen sich dazu?

9. Neue Formen des Kirche-Seins und Wachstum im Glauben ermöglichen

„Ausgangspunkt aller diözesanen Entwicklung im Erzbistum Paderborn ist auf diesem Hintergrund die grundsätzliche Leitfrage, die schon 2009 in den Mittelpunkt gestellt wurde: ‚Wozu bist du da, Kirche von Paderborn? Was sind deine Anliegen? Wofür setzt du dich ein?‘ Diese Leitfrage soll über allen konkreten Entwicklungsschritten und Entscheidungen stehen. Sie betrachtet die Kirche von Paderborn von ihrem grundlegenden Auftrag her, das Evangelium von der Liebe Gottes zu verkünden und zu bezeugen, nicht von der Sicherung des überkommenen Status quo der kirchlichen Sozialform oder Pastoral her.

Das Zukunftsbild setzt darauf, dass sich das Erzbistum in diesem auch schmerzlichen Veränderungsprozess vom grundlegenden Auftrag der Kirche her erneuern und entwickeln kann. Dazu braucht es eine Offenheit, bei der Verkündigung des Evangeliums in ganz neue Kontexte geführt zu werden und neue soziale Formen des Kirche-Seins und des katholischen Glaubenslebens zu finden, die den gesellschaftlichen Herausforderungen an den christlichen Glauben besser entsprechen.“ (ZB, S. 100)

„Froh machender und zugleich wirksamer für das eigene Handeln ist es, die Bedingungen für Entwicklung und Wachstum zu erkennen und zu fördern, als sich auf jene Aspekte der Pastoral zu fokussieren, die nicht mehr tragen oder von Abbrüchen gekennzeichnet sind.“ (ZB, S. 101)

Das Zukunftsbild ermutigt dazu, mit pastoralen Orten und bei pastoralen Gelegenheiten neue Formen zu entwickeln, in denen miteinander Gemeinschaft im Glauben erfahren und gelebt wird. Wo ein Projekt gelingt und wächst, sollen die Bedingungen dafür ermittelt werden. Es ist künftig wichtiger, Stärken und Potenziale zu fördern, anstatt Schwächen zu beklagen. Dies gilt für die Entwicklung pastoraler Konzepte und erneuerter Formen des Glaubenslebens ebenso wie für die Entwicklung einzelner Personen.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Wie wird bei diesem Anliegen (bzw. Thema) in neuer, den Menschen angemessener Weise Gemeinschaft mit Gott und untereinander erfahren, gelebt, bezeugt oder gefeiert?
- › Welche neuen Formen, Gemeinschaft im Glauben zu leben bzw. miteinander Kirche zu sein, braucht es dazu?
- › Welcher Ort / Welche Gelegenheit bietet sich dazu besonders an?

- › Woraufhin fördert ein solcher Ort / eine solche Gelegenheit Entwicklung und Wachstum?
- › Wie fördert er/sie Wachstum im Menschsein, im Glauben und so Wachstum der Kirche?

10. Gestaltungsräume für Engagement eröffnen

„Pastorales Handeln soll künftig, so gut es geht, mit einer Vielfalt an Rollen und Interaktionsformen auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen. Dabei gilt für Haupt- wie Ehrenamtliche, dass sie selbst zurücktreten, wo ein anderer etwas besser kann; dass sie Betätigungsfelder ermöglichen, wo jemand anderes begabt ist; dass sie Plätze freigeben, auch wenn es schwerfällt.“ (ZB, S. 68)

„Die Kirche steht Menschen zur Seite, indem sie Angebote oder Initiativen ermöglicht, unterstützt, anbietet oder trägt, die an drängende Lebens Themen der Menschen anknüpfen (z. B. Trauer begleiten, Hoffnung vor Gott tragen, Glaubenszeichen setzen).“ (ZB, S. 82)

Bei der Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten sollen Menschen zum Engagement ermutigt werden. Dazu brauchen sie Gestaltungsfreiräume und Experimentierräume.

Es kann hilfreich sein, sich bei der Entwicklung von pastoralen Orten und Gelegenheiten folgende Fragen zu stellen:

- › Wodurch können Menschen ermutigt werden, sich zu diesem Anliegen (bzw. Thema) an einem pastoralen Ort / bei einer pastoralen Gelegenheit kreativ einzubringen und zu engagieren?
- › Welche konkreten Gestaltungsräume und -freiräume werden eröffnet, damit die Menschen sich mit ihren Anliegen und „brennenden“ Themen einbringen und engagieren können?
- › Wer nimmt an dem pastoralen Ort / bei der pastoralen Gelegenheit Leitung und Verantwortung wahr?
- › Wie kann das konkret geschehen?
- › Welche Haltungen sind dabei bei allen Beteiligten wichtig?



ZU GUTER LETZT ...

Vielleicht kann diese Praxishilfe nützlich sein, Ihr Anliegen oder ein „brennendes“ Thema im Sozialraum aufzugreifen und mit Blick auf pastorale Orte und Gelegenheiten weiterzuentwickeln. Dazu bietet es sich an, mit zeitlichem Abstand Ihr Anliegen auch aus dem Blickwinkel der übrigen Merkmale zu betrachten, die Sie im ersten Schritt noch nicht einbezogen haben. Bestimmt ergeben sich dabei noch weitere neue und interessante Aspekte.

Projekte zur Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten unterstützt das Erzbistum Paderborn finanziell. Näheres dazu finden Sie unter: www.zukunftsbild-paderborn.de. Dort steht auch diese Praxishilfe mit weiteren Materialien zum Download bereit.

Diese Praxishilfe wurde erstellt vom Teilprojekt „Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten“ zum Projekt Bistumsentwicklung:

Stephan Lange

Pfr. Günter Eickelmann

Mitarbeit:

Ludger Drebber (Methodik zur Konzeptentwicklung)

Dr. Claudia Nieser (Korrektur)

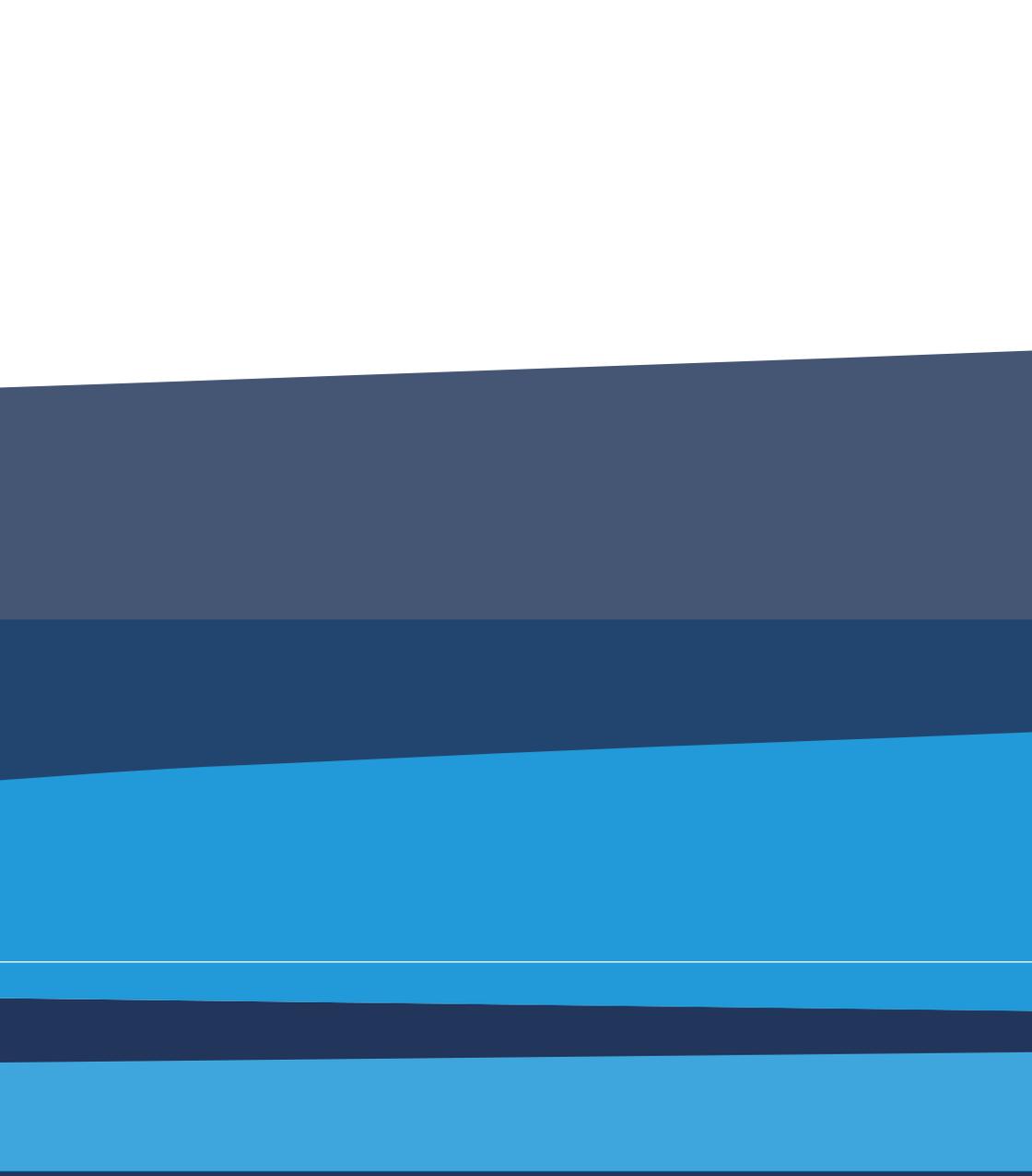
Ein besonderer Dank gilt:

**der Begleitgruppe des Teilprojektes für die Beratung und Resonanz,
Ursula Klauke und Silke Otte für den Praxistest der Methodik**

REDAKTION

Erzbischöfliches Generalvikariat
Projekt Bistumsentwicklung
Teilprojekt „Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten“
Domplatz 3
33098 Paderborn

© 2017



Herausgeber:

Erzbischöfliches Generalvikariat

Presse- und Informationsstelle

Domplatz 3, 33098 Paderborn

Tel.: 0 52 51 /1 25-0 · Fax: 0 52 51 /1 25-14 70

info@erzbistum-paderborn.de

www.erzbistum-paderborn.de